

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM; Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend
Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,6 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 47, Jahrgang 55 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 21. November 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Sind unsere modernen Standuhren zu hoch und zu schmal?

Von J. Baltzer

Zweifellos sind die Wirtschaftskrise und neben der Arbeitslosigkeit die seit einiger Zeit negativ verlautende Kurve der Gehaltserhöhungen die Ursache dafür, daß vor allem junge Eheleute heute nicht mehr im gleichen Maße wie früher ihre moderne Wohnung mit einer Standuhr ausschmücken können.

Trotzdem sollte es aber zu denken geben, daß in den vielen in dieser Zeitung erschienenen Auseinandersetzungen (z. B. Aufsätze von Dr. Redslob, A. Huber, W. Wiederanders, Preisausschreiben der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik) über die moderne Formgebung der Großuhr in erster Linie die Tischuhren und die Wanduhren in mehr quadratischen oder kubisch wirkenden Formen berücksichtigt worden sind, obwohl doch auch die Standuhr in ganz erheblichem Maße ihr Kleid geändert hat. Auch bei ihr sind an Stelle der runden, reichornamentierten Formen in stärkerem Maße eckige Formen und glatte Linienführung getreten, und gerade bei der Standuhr kommt ja die schöne Wirkung des reinen Materials der Edelhölzer mit schönen Furnieren am besten zur Geltung.

Trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob bei den Standuhren nicht im gleichen Maße wie bei den Tisch- und Wanduhren der Anschluß an den neuen Möbelstil gefunden ist. Ja, bei völlig objektiver Betrachtung kann man vielleicht der Ansicht sein, daß die neue Linienführung ein gewisses Manko in der Mustergestaltung der modernen Standuhren noch schärfer ins Auge treten läßt.

Nach meiner Ansicht ist die Ursache dazu in erster Linie darin zu suchen, daß infolge der niedrigeren Neubauwohnungen die meisten Möbel, die Schränke, Buffets, Betten und Schreibtische erheblich niedriger und breiter geworden sind, während die Standuhr meist zu hoch und zu schmal erscheint. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß durch das Fehlen der Verzierungen und des Rundkopfes diese Wirkung eines hohen und schmalen Möbels noch verstärkt wird.

Da diese Frage bisher noch nicht erörtert worden ist, so erscheint es angebracht, daß sowohl die Einzelhändler als auch die Fabrikation diesem Gesichtspunkt erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Die verhältnismäßig hohe Form der Standuhr ist bekanntlich in erster Linie aus technischen Gründen bedingt, da man einen möglichst großen Ablaufweg für die Gewichte erreichen will, um so eine lange Gangdauer bei einmaligem Aufzug zu erzielen. Bei den früher hohen Zimmern und den entsprechend hohen Möbeln paßte sich die hohe Standuhr auch durchaus harmonisch dem ganzen Möbelstil an. Trotzdem habe ich oft, vor allem in ländlichen Gegenden, festgestellt, daß der große zur Vertüfung stehende Raum unterhalb des Pendelendes für die Aufbewahrung der Jagdflinte, z. T. auch für die den Augen der Ehefrau geheim zu haltenden Wein- und Kognakflaschen und ähnliche Aufbewahrungszwecke diene, wozu ja dieser Raum eigentlich nicht bestimmt sein dürfte.

Nun hat ja die neue Linie des Möbelstils es mit sich gebracht, daß man anstrebt, unter die Möbel selbst noch einen möglichst hohen Fuß zu setzen, um mit dem Staubsauger oder Besen bequem auch unter den Möbeln reinmachen zu können. Das führt aber im allgemeinen dazu, daß die Standuhr noch höher, als architektonisch beabsichtigt, wird.

Fassen wir diese Gesichtspunkte zusammen, so ergibt sich von vornherein die Notwendigkeit, bei allen Standuhren mit elektrischem, d. h. häufigerem Gewichtsauzug, bei denen der Weg der Gewichte ja nicht mehr so groß zu sein braucht, auch das Bild der Standuhr grundsätzlich zu verändern, indem die Uhren erheblich niedriger und breiter gemacht werden. Vereinzelt sind solche wesentlich niedrigeren Uhren ja bereits, als direkte Verkleinerung, ausgeführt. Eine breitere Ausgestaltung würde aber ein größeres und damit auch der modernen Architektur der Uhr besser entsprechendes Zifferblatt gestatten. Bei Uhren mit mechanischem Gewichtsauzug, der möglichst die gleiche Gangdauer wie früher gewährleisten soll, wäre evtl. eine grundsätzliche Änderung der Übersetzungsverhältnisse in Betracht zu ziehen.

Es ist sicher, daß die Fabrikation, die ja heute keineswegs gerade nach Neukonstruktionen und neuen Mustern begierig ist, in der Zeit vor Weihnachten Besseres zu tun hat, als an solche